

Geschehen vom Tage:

Erzählungen in der Fröhen Rundschau am 31. 8. 1957 **Mißtönender Applaus**

Wer von Haus und Hof vertrieben worden ist, der schwebt — das ist beinahe selbstverständlich — in der Gefahr, dem Ressentiment zu erliegen. Um so erfreulicher ist es, daß die Leitung der „Vereinigten Ostdeutschen Landsmannschaften“ zum Bundeskongreß in Frankfurt u. a. auch einen bedeutenden Völkerrechtler als Redner gewonnen hatte, der mit der überlegenen Leidenschaftslosigkeit des Wissenschaftlers die Austreibung der Ostdeutschen als völkerrechtliches Problem untersuchte und dann auch zu dem Ergebnis kam, daß es sich um ein Unrecht handle. Aber das Problem, ob Böhmen und Mähren 1945 rechtmäßig deutsches oder tschechisches Staatsgebiet waren, ist gar nicht so einfach, da es zumindest sehr zweifelhaft ist, inwieweit der Anschluß des Sudetenlandes unter Hitler als rechtmäßig anzusehen ist... An dieser Stelle des Vortrages von Prof. Rudolf Laun (Hamburg) setzte der Protest sudetendeutscher Zuhörer ein, die — nur dem Gedanken an das Erlittene hingegeben — für nüchterne Ueberlegungen einfach kein Ohr zu haben scheinen.

Aber die Stimmung, die offenbar in weiten Kreisen der Heimatvertriebenen herrscht, zeigte sich in bedenklicher Weise, als danach Heinrich Zillich auf dem Podium stand. Bedenklich ist schon, daß die Landsmannschaften sich ausgerechnet einen Schriftsteller, dem es nach 1933 nicht an Literaturpreisen fehlte, ans Pult holten. Noch bedenklicher ist, was er sagte; am bedenklichsten aber, an welchen Stellen seiner Rede das Publikum, aus dem eben die Proteste gegen den sachlich klaren Völkerrechtler gekommen waren, in brausenden Beifall ausbrach.

Kein Wunder, daß jedes ostdeutsche Herz höher schlägt, wenn dieser Mann in seinem zuckergußglatten, pathetisch akzentuierten Stil die Deutschen als das Salz des europäischen Ostens preist und alle Slawen als „des Abendlandes tödlichste Feinde“, ja schlechthin als geborene Barbaren darstellt — ungeachtet eines Kopernikus oder jenes alten Volkes der Russen, das wir aus dem Werke Tolstoj's oder Dostojewskis kennen. Am peinlichsten aber tönte der Applaus, als Zillich so nebenbei bemerkte, die Teilung Polens habe „dem Frieden nichts geschadet“; als er die Deutschen als die (durch ihre Opfer und Leiden) „einzig Gesäuberten in der dunklen Welt“ bezeichnete; und besonders als er ihnen zurief: „Laßt euch nicht ins Bockshorn des Schuldgefühls jagen, das man euch vom Ausland her aufhalsen möchte!“ (Zuvor hatte er in seinem Ueberblick über die Geschichte Osteuropas viel von Versailles geredet, die Epoche Hitlers aber in elegantem Bogen umgangen.)

Wichtiger als die Reden der Festredner ist mitunter die Reaktion ihrer Zuhörer, denn sie erst gibt Aufschluß über die Stimmung in den Volkskreisen, welche die Kongreßteilnehmer vertreten. Wenn man es so betrachtet, nimmt man von dieser Tagung der Heimatvertriebenen einen höchst beunruhigenden Eindruck mit: daß hier aus dem Ressentiment der radikale Nationalismus zu bedrohlichen Formen heranwächst — wenn den Flüchtlingen nicht bald energisch und umfassend geholfen wird. Man muß hoffen, daß die Bundesminister, die an der Tagung teilgenommen haben, ihren Kollegen in Bonn diese Erkenntnis mit allem Nachdruck vortragen.

P. F.